

Wie das Tier, so's Geschirr

Geschirr statt Halsband – spielen Sie mit diesem Gedanken?

DER HUND gibt Tipps, worauf es bezüglich der Passform ankommt und an was Sie bei der Suche nach dem richtigen Geschirr für Ihren Vierbeiner denken sollten.

TEXT: ADINA LIETZ

Hundegeschirre haben sich als Alternative zum Halsband in den letzten Jahren fest etabliert. Das am häufigsten genannte Argument für das Geschirr ist, dass damit die empfindliche Halswirbelsäule und der Kehlkopf entlastet werden. Besonders Welpen und Junghunde voller ungezügelter Energie, die das brave An-der-Leine-Laufen noch nicht verinnerlicht haben oder einfach mal die Beherrschung verlie-

ren, sind mit einem einwandfrei passenden Geschirr gut bedient. „Das enthebt den Hundehalter natürlich nicht der Verantwortung, sich um ein kompetentes Training für die Leinenführung zu kümmern!“, appelliert Hundetrainerin Christina Dorn nachdrücklich.

Ein Hund, der an einer Schlepp- oder an einer Ausziehleine geführt wird, gehört ebenfalls in ein Geschirr. Unsichere Hunde oder graue Schnauzen, die langsam etwas wackelig auf den Pfo-

ten werden, sind auch Kandidaten für ein Geschirr. Denn so ein „Ganzkörperhalsband“ hält den Hund sowohl gut an seinem Körperschwerpunkt fest und kann ihm darüber hinaus ein Gefühl von Sicherheit und Schutz vermitteln.

Wann ist ein Geschirr ein Muss?

Bei bestimmten Hundesportarten ist es zwingend nötig, den Hund im Geschirr zu führen, sonst setzen Sie fahrlässig seine Gesundheit aufs Spiel. Zu diesen



Für Hundesportarten wie das Bike-Jöring sind spezielle Zuggeschirre für die Gesundheit des Hundes notwendig.

Fotos: Lena Schwarz (2)



Buddy jagte allem nach, was sich schnell bewegt und Lärm macht. Auch ihm und seinem Frauchen half ein Führgeschirr nebst Schleppleine beim Training. (Wir berichteten in DER HUND 03/2017.)

Form der Suche, bei der der Hund vor dem Hundeführer läuft und außerdem einen gewissen Zug auf die Leine bringen soll“, erklärt Christina Dorn. „Das ist beim Mantrailing und bei der Fährtenarbeit der Fall. Der Zug der langen Leine wird mit Hilfe des Geschirrs gleichmäßig auf den Körper verteilt und landet nicht am Kehlkopf oder den Halsschlagadern. Außerdem sorgt der Zugpunkt auf dem Rücken des Hundes dafür, dass er sich uneingeschränkt in jede Richtung drehen kann, was bei der Suche unerlässlich ist.“

Es gibt verschiedene Varianten von Zuggeschirren. Ihnen ist gemein, dass die Leinenöse extrem weit hinten am Hunderücken liegt, zum Teil fast schon an der Schwanzwurzel. Die Gurte liegen über Kreuz quasi wie ein Netz am Körper des Hundes. Sie sorgen dafür, dass der Zugdruck am Vorderkörper aufgebaut und über die Rückenlinie gleichmäßig verteilt wird, auch, wenn der Hund in die Kurve läuft. Für Hunde, die beim Laufen den Rücken stark krümmen, gibt es Modelle, deren Gurte sich am Rücken nicht kreuzen.

Spezielle Mantrailinggeschirre sind auch für andere Sportarten geeignet, bei denen es vor allem auf die Riechleistung des Vierbeiners ankommt. Sie sind so konzipiert, dass der Vierbeiner auch unter Zug noch sehr frei atmen kann. Beim Dogtrekking trägt der Vierbeiner auch ein Geschirr, denn in der Regel trägt er eine (kleine) Last. Beim entsprechenden Geschirr lässt sich diese einfach und anatomisch einwandfrei anbringen. Auch in der Rettungshundearbeit am Berg sind Geschirre unerlässlich, wenn der Hund getragen oder abgeseilt werden muss.

Sportarten gehört alles, was mit der Zugarbeit zu tun hat, etwa Schlittenziehen, Bike- und Skijöring, Scooting oder Karrenziehen. Auf diese Aufgaben abgestimmte Geschirre bieten dem Hund in

seinem Schulterbereich die benötigte Bewegungsfreiheit.

Auch bei anderen Beschäftigungen ist es sinnvoll, auf ein Geschirr zurückzugreifen: „Geschirre sind gut geeignet für jede

MASSGEFERTIGTE GESCHIRRE

Manchmal will partout keines der Geschirre aus dem Laden gut passen. Dann hilft nur eine Maßanfertigung, die meist gar nicht so viel teurer ist als ein gutes Konfektionsgeschirr. Ein Vorteil eines maßgefertigten Geschirrs: Es passt wie angegossen. Zudem lassen sich weitere Wünsche umsetzen, zum Beispiel bestimmte Positionen der Schnallen, andere Verschlusssysteme, ein individueller Materialmix oder eine Beschriftung.

Für den Alltag

Es gibt viele verschiedene Geschirrfornen, bei denen die Gurte auf unterschiedliche Art verlaufen. Für den ganz normalen Alltag ist ein Führgeschirr in der sogenannten Y-Form empfehlenswert. Hierbei ist ein Halsgurt über den Rücken mit einem Bauchgurt verbunden. Vorne verläuft zwischen den Vorderläufen unter dem Bauch ebenfalls ein Steg zum Bauchgurt. Diese Konstruktion sorgt dafür, dass das Führgeschirr eng am Hundekörper anliegt und somit kaum verrutschen kann. Das Geschirr muss genau passen, damit es nicht scheuert und den Hund, der es ja auch während des Freilaufs trägt, nicht in seinen Bewegungen stört.

Eine andere Art der Gurtführung als das Führgeschirr bietet das Norwegergeschirr. Dieses besteht aus einem Gurt, der quer vor der Brust des Hundes liegt und einem weiteren Gurt, der um den Bauch verläuft. Es ist einfach an- und auszuziehen. Christina Dorn kritisiert jedoch: „Diese Art der Gurtführung lehne ich persönlich ab, weil sie aus meiner Sicht die Gelenke und die Körperstellung beeinflusst.“ Das Sattelgeschirr ist eine Variante des Norwegergeschirrs mit einer vergrößerten Rückenplatte (= Sattel), an der ein Haltegriff angebracht ist.

Ebenfalls einfach an- und auszuziehen lassen sich Step-In-Geschirre. Sie werden auf den Boden gelegt, der Hund stellt sich mit den Vorderbeinen darüber und schon kann der Halter das Geschirr hochziehen und schließen. Der Nachteil: vierpfotige Schlingel können sich relativ leicht aus diesem Geschirr befreien.

Genau das Gegenteil ist bei Sicherheitsgeschirren der Fall. Sie eignen sich besonders für Hunde, die schnell in Panik geraten. Ein Sicherheitsgeschirr besteht in der Regel aus einem Halsgurt und zwei parallel verlaufenden Bauchgurten. So ist es dem Hund fast unmöglich, sich selbst aus dem Geschirr zu winden.

Sehr schmale und auch sehr bullig

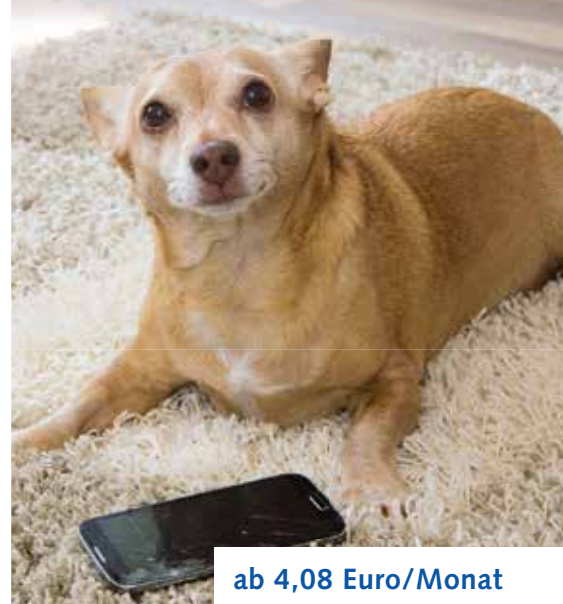
gebaute Hundetypen kommen mit Geschirren von der Stange meist nicht gut zurecht. Es gibt aber auf diese Körperformen spezialisierte Anbieter. Sie haben Geschirre für windhundartige Rassen und deren Mischlinge ebenso wie für Mops, Bullterrier & Co im Programm.

Bei sehr kleinen Hunden ist ein Geschirr in Form eines Mantels eine Überlegung wert. Christina Dorn gibt zu bedenken: „Die kleinen Geschirre erfordern beim Anlegen eine Menge Fummelei und sind für große Hände schwer zu bedienen. Außerdem neigt man bei Zwergrassen schnell dazu, den Hund hochzuheben – was sogar unbeabsichtigt passieren kann. Dann ist es besser, das Geschirr liegt wie eine weiche Tasche am Hund.“

Perfekte Passform

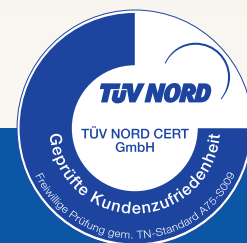
Ein Geschirr, das nicht richtig passt, kann dem Hund sehr schaden. Ist es zu groß, rutscht es hin und her, scheuert womöglich und der Vierbeiner kann sich daraus befreien. Noch schlimmer ist ein zu enges Geschirr, das den Hund in seiner Bewegung und beim Atmen behindert. „Der Abstand zwischen Vorderläufen und Bauchgurt muss so groß sein, dass die Beine bei der größten Bewegung nicht mit dem Gurt in Kontakt kommen. Nur so ist gewährleistet, dass sich der Hund natürlich und uneingeschränkt bewegt“, erklärt Hundetrainerin Christina Dorn. Mindestens eine, besser zwei Handbreit sollten daher zwischen Vorderbein und Bauchgurt liegen. Zwischen die Gurte und den Hundekörper sollten etwa zwei bis vier Finger passen.

Es ist eine gute Idee, den Hund sowohl an ein Geschirr als auch an Halsbänder zu gewöhnen. Fällt eine Option zum Beispiel aufgrund einer Verletzung aus, kann die andere zum Einsatz kommen. Eine individuell abgestimmte optimale Passform, über die Sie sich auch von einem Trainer oder in einem Fachgeschäft beraten lassen können, ist in jedem Fall wichtig.



FALLS MAL WAS SCHIEF GEHT

Auf Nummer sicher mit
der Hundhaftpflicht



Deutschlands beliebteste
Tierversicherung

Telefon 0511 71280-383
Website www.agila.de

